

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

152 (4.6.1941)

Im Bombenhagel der Stukas in Dünkirchen

Den „siegreichen Rückzug“ auf der anderen Seite miterlebt — Elsässer erzählt von der britischen Flucht vom Festland

In diesen Tagen, da den Briten auf Kreta ein neues Dünkirchen bereitet wurde, fährt sich zum ersten Male der Tag, an dem die große Schlacht in Flandern und im Artois mit der Einnahme der Festung Dünkirchen und der völligen Vertreibung der Briten vom Festland geendet wurde. Heute vor einem Jahr meldete der Wehrmachtbericht: „Die Festung Dünkirchen wurde nach schwerem Kampf genommen. 40.000 Gefangene und eine unerschöpfliche Beute fielen in unsere Hand. Damit ist die gesamte belgische und französische Kanalflotte bis zur Sommerrückführung von deutschen Truppen befreit.“

Ein elklässlicher Schriftsteller, der in der französischen Armee die Tage von Dünkirchen miterlebte und den „siegreichen Rückzug“ nach England mitmachte, schildert nachstehend seine Erlebnisse von Dünkirchen.

10. Mai 1940. Schon drei Monate sind es her, seitdem ich mit meinem Truppenteil in einem primitiven Dorf bei Reims lebe und mich, wie alle, zu Tode langweile. Die Offiziere verbringen meistens das „Week-end“ in Paris, aber für uns ist es fast unmöglich, einige freie Stunden für den Hauptort zu verbringen. Und so erklärt es sich, daß der Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien, in Holland und Luxemburg, fast allgemein bestritten wurde. „Endlich geht's los“ — sagte man. Ein Offizier ist vom französischen Sieg ganz überzeugt: „In der Siegfried-Linie ist ein Tod, die Deutschen wissen das nicht, aber wir wissen es. Da werden wir durchbrechen und dann werden wir siegen!“ So rätete ein französischer Hauptmann! In der Presse kommt tiefer Pessimismus zum Ausdruck. General Dumas schreibt: „Die deutsche Armee ist gewaltig genug, um Kräfteanstrengungen auf einer sehr großen Front zu unternehmen.“ So geht schließlich, ohne jede Begeisterung, unsere Fahrt nach Belgien vor sich. Am 15. Mai, nehmen wir Stellung in der Gegend von Mons. Eben Emael, ein mächtiges Fort, ist bereits gefallen, der Übergang über den Albert-Kanal erzwungen, Notterdam hat kapituliert und Holland ausnahmslos Widerstand aufgegeben. Schon am 18. Mai müssen wir Belgien verlassen. Die deutsche Wehrmacht steht bereits tief in Frankreich drin! Und dies nach sieben Tagen!

Rückzug aus Belgien

Im Bombenhagel der Stukas, ziehen wir uns nach Nord-Frankreich zurück und erreichen am 20. Mai Maubeuge und Valenciennes, während die Reichskriegsflotte schon 24 Stunden auf der Zitadelle von Laon weilt.

Eine Welle Stukas überfliegt uns in Artois. Sie werfen einige Bomben und ziehen ab. Wir suchen Unterschlupf für die Nacht in einem kleinen Haus, das noch bebaut scheint. Eine Stallterne in einem finsternen Raum mit niedriger Decke beleuchtet einen alten Mann, eine Frau und ein blondes Mädchen, die einen Bretterstuhl verfertigt haben. Sie sind lebhaft und dem Essen fertig geworden. Hier herrscht nicht nur Armut, sondern auch Todesstille. Auf dem Tisch: Die letzte und zum Abschluß des Tages. Die Festung Maubeuge in deutscher Hand, Doolongs gefallen, Calais unerschlossen. Als der Alte diese Alarmnachrichten hört, wirft er einen Blick auf Frau und Tochter. Alle drei gehen auf die Straße und schreien sich weinend den tausenden und abertausenden von Flüchtlingen an, die ab und zu stehen bleiben, um Atem zu schöpfen. . . .

Über Dünkirchen brant der Himmel

28. Mai. Die große Schlacht in Flandern und im Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. Die französischen Armeen sind zurückgezogen, Expeditionskorps werden auf immer engerem Raum eingeschlossen. Für die Alliierten gibt es nur noch eine Lösung: Die Flucht zum Meer. Am 29. Mai treffen wir in Malo-les-Bains ein, wo sich die Engländer schon seit 48 Stunden einschließen. An eine weitere Einschließung in Malo ist jetzt nicht mehr zu denken, da die Stukas den Kai vollständig aus-

schließen haben. Dünkirchen bleibt unsere letzte Rettung. Die Straße an der weißen sandigen Küste ist mit Fahrzeugen, Geschützen und Waffen vollgepropt. Liberaler Tod und Pferdeabwurf. Überall grauenvolle Verwüstung und Zerstörung! Am 30. Mai, kurz nach Mittag, um greller Sonne, marschieren wir in den Hafen von Dünkirchen ein, wo wir sofort eine neue Feuerprobe zu bestehen haben. Wir legen uns in 8 bis 10 Meter tiefe Sumpfgräben, um uns einzumauern gegen den Stukasplatz zu schützen, der über uns herunterregnet. Die Wirkung ist verheerend. Die Stadt selbst steht in Flammen. Über Dünkirchen brennt der Himmel!

Und immer noch kein Schiff im Hafen. Und so warten wir endlose Stunden, während das

PK. Ununterbrochen hämmerten unsere Gewehre auf den Dampfen hinüber, wo sich die Engländer verhalten hatten. Und ununterbrochen flackten die gemessenen Salven auf unserer Seite in die Bäume oder Säulen vor uns.



Unsere Fallschirmjäger auf Kreta benutzen eine kurze Kampfbau, um sich durch einen Trunk zu orientieren. (P.K.-Zeh, Scherl, Zander-M.)

uns zum Strand. Denn zu unserer Linken nach Norden war die See und vor uns zwischen Straße und Strand der Flugplatz, der wir noch haben mußten. Flakartillerie war vor uns auf beiden Seiten eingebaut, und in einem Olivenhain stand ein Feldlager der Engländer. Auch dort wurde heftig geschossen. Zwei Stellungen der Engländer galt es hier also zu nehmen, den Berggang mit den gut getarnten MG-Stellungen und Schützengarnen und den Flugplatz mit Flakstellungen und Schützenlinien davor.

Meter um Meter vorwärts

Ich und erbrütet war der Kampf. Unsere Fallschirmjäger waren angegriffen durch die ungewohnten Stöße und geschwächt durch Verluste. Die Engländer standen in der Uferlinie in ihren gut vorbereiteten Stellungen.

unheimliche Schreien der Verwundeten sich in der Stille der Nacht verlor. . . . Auf der „Korkana“ nach England

Endlich! Die Nacht dunkelt noch über dem Kanal, als ein mit Munition voll beladenes Kriegsschiff, die „Korkana“ im Hafen von Dünkirchen einläuft. Die Munition muß ausgeladen werden, bevor wir uns einschiffen können. Große Kaliber schiden uns schon wieder ihre Todesgrüße. Die Einschiffung geht vor sich unter dem Krachen der Stufabomben und dem Donnern der Flugzeugmotoren. Große schwarze Wolken, Symbol des Gefährlichen, vom Himmel wie losgerissen, wandern über uns hin. Wir haben das Bewußtsein der Vernichtung, der Niederlage. Es ist die französische und englische Katastrophe, die größte der Weltgeschichte. Es ist Dünkirchen!

Endlich verläßt das Schiff den Hüllenhafen. Inzwischen ist es Tag geworden. Schwer gleitet die „Korkana“ durch die Fluten, und nur zu langsam verwindet die brennende Küste hinter uns. Die Mannschaft zieht ihre Rettungsgrübel an, aber für uns ist nichts vorgesehen. Noch sind wir nicht gerettet, denn errettet nicht die Bomben auf uns an. Abermals zieht der Tod über uns. Der Teufel ist los, und der Tod ist billig zu haben. Das Glück ist aber mit uns. Die Bomben fallen knapp

Tankangriff im Feuer erstickt

Dramatische Kämpfe auf Kreta — Restloser Einsatz sicherte den Sieg

Von Kriegsberichterstatter Alfred Schusel

Doch Meter um Meter drangen wir vor, stets war der Druck auf die feindlichen Linien gleich stark. Da verfuhr der Gegner im Laufe des Nachmittags einem Gegenangriff, dem er die Fallschirmtruppen nicht gewachsen glaubte: er setzte Tanks ein. Vom Flugplatz her anrollend, wurden plötzlich fünf feindliche Tanks gemeldet.

Nacheinander kamen sie angetrollt, fünf Tanks, zwischen den Flakstellungen am Flugplatz vorüber. Der erste wandte sich heftig feuernd den Büscheln zu, rollte in das zum Teil trockene Schluff und drehte dann wieder nordwärts ab in Richtung zum Strand. Auf eine Entfernung von ungefähr 300 Meter begannen unsere MGs, zu schießen. Doch unferne Stellung zu, Müdig wie auf dem Lebensplatz arbeiteten unsere MG-Schützen, hielten auf die Schiffe, konnten Treffer auf Treffer anbringen. Als aber die Treffer auf die Schiffe schlugen, gab es der Engländer auf. Der Tank blieb stehen, ein weißes Tuch flatterte aus der Luke, und als wir das Feuer einstellen ließ mit erprobten Händen auf uns zu. Sie



Nach der Landung auf Kreta. Luftlandtruppen, die sich sofort nach ihrer Landung auf erbeuteten Kraftwagen in Marsch setzten, um Verbindung mit ihren Kameraden aufzunehmen. (P.K.-Jesse, Scherl-M.)



Die Straße des „glorreichen Rückzugs“ am Ziel vorbei ins Wasser. Auf der Fahrt haben wir viele Rettungsboote auf den Belien schaukeln, aber kein Mensch darin. Jetzt bekommen wir auch die ersten englischen Flugzeuge zu sehen, die uns bis Folkestone begleiten.

An der Küste steht eine Kapelle, deren Glocken feilich zu läuten beginnt. Wir sind gerettet! Es ist herrlich. Wir fangen wieder an aufzuleben.

Im Militärlager bei Warminster

Bei Warminster, in einem großen modernen Militärlager sind wir untergebracht. Französische und englische Zeitungen fallen uns hier in die Hände. Ich lese u. a. in der „Times“ vom 3. Juni: „Englisch-französische Einheiten. Der Wille zum Sieg ist unerfährlich. (Engländer und Franzosen kämpfen wie ein Mann.“ Das „Deuere“ schreibt: „Die Schlacht im Norden hat unsere Hoffnung auf den Sieg geklärt“, und Savas läßt verbreiten: „Das Wunder hat begonnen. Der Rückzug in Flandern entwickelt sich zum Sieg.“ (1)

Durch einen französischen Senator, der in Warminster seine Ferien verbringt und mich zum Frühstück eingeladen hat, erfahre ich Einzelheiten über das Dünkirchen-Abenteuer. Nur den energischen Bemühungen des Admirals Darlan in Form eines persönlichen Telegramms an Churchill sei es zu verdanken, daß eine Einschiffung nach England zustande kam. Am 2. Juni verließen die Engländer weitere Transporte von Dünkirchen abzuschießen. Erst auf die dringende Vorstellung des französischen Marineministers seien von den Engländern 78.000 Franzosen aufgenommen worden. Zusammengefaßt ergebe sich, daß in den ersten Tagen 24.000 englische und nur 35.000 französische und zum Schluß noch einmal etwa 70.000 französische Soldaten in Dünkirchen eingeschiffert wurden. Der Welt der Briten auf die Schiffe denken mußte, sei dem Schicksal überlassen worden!

Der „heldenhafte Rückzug“ der englischen Armee wird als eine der größten Katastrophen Englands in die Geschichte eingehen. Ob der französische Soldat unter den deutschen Schlägen die ganze Verantwortungslosigkeit und Reichthümlichkeit der Daladier-Buenand-Mandel-Clique begriffen hat, bleibt dahingestellt. Immerhin scheint ihm klar, daß England von Frankreich endgültig getrennt ist. Die Briten haben sich an ihre Insel geflammert und glauben, ruhig von diesem Vorkriegsplatz der weiteren Entwicklung zuzusehen zu können. Als ich mich von dem französischen Senator in Warminster verabschiedete, hält mich seine Frau zurück und sagt: „Hoffentlich werden sie (die Engländer) auch bald etwas vom Krieg merken!“ Ich möchte mich heute gerne wieder mit dieser Dame unterhalten.

Die flandrische Hölle hat uns so demoralisiert, daß mit unserem Einsatz nicht mehr zu rechnen ist. Obwohl von dem Stücken kaum erholt, werden wir schon am 7. Juni nach Weymouth transportiert, und auf dem Dampfer „Britanny“ fahren wir nach Cherbourg. Im Departement Calvados sollen die nach England geschickten Truppen wieder gesammelt werden. Da erfahren wir am 14. Juni den völligen Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Arelkanal und der Maginot-Linie beim Montmédy und den Einmarsch der deutschen Truppen in Paris.

Da kommt plötzlich auch die Nachricht, daß wir uns nach Argonne zurückziehen sollen, dort sollen wir neue Waffen bekommen und dann nochmals in den Krieg gehen. Aber auf der Fahrt nach dem Süden erreicht uns die Nachricht des Waffenstillstandes. Und wir elässliche Soldaten, die wir unter Frankreichs Fahnen gefochten haben, feiern in La Rochelle die Einstellung der Feindseligkeiten, am 25. Juni um 1.35 Uhr, wie nie ein Fest zuvor. P. F.

Wo nur der Meister bleibt?

Was für Deutschland Wien ist, das ist für Norwegen die Stadt Bergen. Nicht, daß Bergen einen Stephanusstein hätte, einen Vater oder gar einen Ursprung, nein, das nicht. Aber der Bergener ist in der Tiefe seiner Seele ein wenig dem Wiener verwandt. Er ist fröhlicher und herzlicher als der Norweger schließlich. Er ist auch, obwohl Dankeerkenntnis in seinen Adern fließt, nicht gar so geschäftstüchtig und nicht gar so genau wie die Idealisten und Dronheimer, und wenn einmal dies oder jenes nicht ganz klappt — nun ja, da reißt man sich nicht gleich den Kopf ab. Nein, man versteht das Gefühl, wenn auch nicht gleich zu dem harmonischen Rhythmus der Wiener, so doch zu dem tiefen, hintergründigen der — Bergener.

Nichts könnte all diese Behauptungen besser beweisen als ein winzig kleiner Vorfall, der sich neulich in einer Bergener „Frischbrot“ abspielte. In dieser Frischbrotbäckerei sind zwei deutsche Soldaten und warten. Der Meister ist nicht da, aber er wird, hat die Meisterin gesagt. Die beiden Soldaten wippen ungeduldig mit den Stiefelspitzen. Sie sind weder aus Wien noch aus Bergen, sondern aus Berlin und haben infolge dessen keine Zeit. Wenig später kommt ein Norweger, ein Zivilist, legt sich, und denkt gar nicht daran, mit den Stiefelspitzen zu wippen. Bald darauf erscheint ein zweiter Zivilist, dann ein dritter Soldat, ein vierter und wiederum ein Zivilist. Wo nur der Meister bleibt? Die Deutschen rumpeln die Stürme, so eine Schlampererei!

Da steht einer der Zivilisten auf. Er lächelt, greift nach Pflanz und Napp und hängt an, den Soldaten Nr. 1 einzuflehen. „Damit's nachher schneller geht“, sagt er.

Graf Zeppelin reitet nach Karlsruhe

Das „Meine Generalstabswert“ des 1870/71er Kriegs vermerkt kurz und schlicht: „Eine Rekonstruktion des Württembergischen Generalstabsoffiziers Hauptmann Graf Zeppelin mit 3 Offizieren und 3 Dragonern am 24. Juli ergrab, daß bei Wörth noch keine Franzosen standen. Die Patrouille wurde überfallen: von derselben entkam nur Graf Zeppelin.“

Das war — zu Beginn des Kriegs — die erste Nummerat im deutschen Heer, die erste Nummerat auch des nachmalig so berühmten gewordenen. Etwas ausführlicher aber sei dieses verneigende deutschen Mittels ins feindliche Land hier abgedruckt.

Es waren am Anfang des Erkundungsritzes nicht drei Offiziere und drei Dragoner gewesen, sondern der Hauptmann Zeppelin mit einem Oberleutnant, drei Leutnants und acht Mann. Die Säbel in der Faust und mit launigbelndem Durchdringen die dreizehn, die französische Formache in die Flucht schlagend, läßt die kleine Festung Lauterburg und nahmen beim Dorfe Dörtweiler eine feindliche Streifwache gefangen.

Mit wichtigen Meldungen schickte dann Zeppelin einen seiner Offiziere und drei Dragoner nach Karlsruhe zurück.

Der „Pfingstmontag“ als Freilichtspiel

Erfolgreiche Erkauführung der Volkstheater Strassburg

Mit dem Lustspiel „Pfingstmontag“ von J. O. D. Arnold in elklässlicher Mundart, das 1818 erschienen und späterhin oftmals aufgeführt worden war, ist ein Stück elklässlicher Tradition zu neuem Leben erwacht. Lebende Sprachen sind fortlebende Denkmale alter Zeiten“, leitete Arnold seine Vorrede zum „Pfingstmontag“ ein; in einer Fülle von mundartlichen Eigentümlichkeiten, vollständig geprägten Redensarten, spiegelt sich das innere Leben eines Volksstammes wieder. So liegt die Stärke dieses Lustspiels nicht allein in seinen charakteristischen Gezeiten aus dem Strassburger Bürgerum, in der heiter-unbeschwerteren Handlung mit ihren Verwicklungen und glücklichen Endungen, sondern eben in der urwüchsigen Sprache, im bildhaften, aus urprünglicher Volksart quellenden Wort.

Goethe selbst hat dem Stück eine ausführliche Besprechung gewidmet und seinen künstlerischen Rang, der es neben die klassischen Lustspiele stellt, ebenso wie seine sprachkundliche Bedeutung gewürdigt.

Die Bearbeitung des Spielleiters Wilhelm Kauter hat die fünf Akte dem heutigen Anspruch an dramatischen Handlungsablauf gemäß zu einer glücklichen Einheit zusammengefaßt. Mit feinem Stilgefühl begleitete und verband die Musik von Fritz Adam die Szenen. Zum erstenmal ist der „Pfingstmontag“ als Freilichtspiel aufgeführt und die Erkauführung auf den Pfingstmontag angelegt worden, ein launiger Einfall, der die Stimmung des sommerlichen Parks in das heitere Spiel brachte, zu dem die Fassade des Josephinen-Schloßhofs den reizvollsten architektonischen Hintergrund gab.

Die Darsteller, sämtlich Laienspieler, schufen gut charakterisierte Typen und spielten mit Einfühlung und Hingabe, für die ihnen lebhafter und herzlichster Beifall dankte.

Anna-Maria Renner

Neben der künstlerischen Leistung, die aus der eindringlichen und wirksamen Arbeit des Spielleiters erwachsen ist, bedeutet das Wiederbeleben der aus dem elklässlichen Volkstum entlehnten heiteren Dichtung, eine hochwichtige Kulturarbeit, einen Beitrag zur deutschen Sprachwissenschaft, gibt sie doch einen Ausblick auf die Stellung, die das elklässige Mundarttheater und seine Literatur neben dem niederdeutsch-österreichischen und dem bairisch-österreichischen Volkstheater einzunehmen vermag.

Kurze Kultur Nachrichten

Willingerring im Alter. Nachweis wird gemeldet: Ein Landarbeiter machte einen wertvollen Vorkauf. Er ließ in einem neu bestellten Feld etwas blühen und gab den Gegenstand auf, der sich als gedrehter, goldener Armreif erwies. Der Ring, der dem Staat zur Einlösung angeboten wurde, wiegt etwa 150 Gramm und trägt aus der prägen Wifingerzeit her. Der Goldwert beträgt 700 bis 800 Kronen.

Paris sieht deutsche Filme. Der deutsche Film wird in Paris beifällig. Von den zur Zeit in Betrieb befindlichen 150 Filmtheatern von Paris spielen 77 deutsche Filme.

Film in Finnland. Die einheimische finnische Filmindustrie und der deutsche Film in Finnland haben durch die beschränkten Einfuhrmöglichkeiten eine große Stärkung erfahren. Im Jahre 1940 wurden 21 finnische Filme aufgeführt. Deutschlands Filme stehen unter den ausländischen natürlich an erster Stelle. Die Filme „Reidung in Wien“ und „Bekehrter“ sowie „Robert Koch“ und „Das unerschöpfliche Herz“ erlangen große Erfolge.

Eine Max-Regel-Festung großer Größe veranlaßt die Staatliche Hochschule für Musik in Berlin vom 2. Juni bis 3. Juni.

Bon Gans Niebau

eln leise, die Soldaten etwas lauter. Sie schlagen sich vor Vergnügen auf die Knie und haben es überhaupt nicht mehr eilig.

Als aber der letzte der Bergener Zivilisten, ein wohlbeleibter Mann mit einem Gesicht wie ein Baumstumpf, fertig riefert ist, und Soldat Nr. 4 sich ansetzt, nummer Nr. 5 einzuflehen, erhebt der Mann mit dem Baumstumpfgesicht Einspruch. „Ich nicht!“ sagt und schlüpft in einen schneeweißen Kittel, „Ich er ein Friseur“, und das heißt auf deutsch: „Genuß jetzt! Ich bin der Friseur!“

Der „Pfingstmontag“ als Freilichtspiel

Erfolgreiche Erkauführung der Volkstheater Strassburg

Mit dem Lustspiel „Pfingstmontag“ von J. O. D. Arnold in elklässlicher Mundart, das 1818 erschienen und späterhin oftmals aufgeführt worden war, ist ein Stück elklässlicher Tradition zu neuem Leben erwacht. Lebende Sprachen sind fortlebende Denkmale alter Zeiten“, leitete Arnold seine Vorrede zum „Pfingstmontag“ ein; in einer Fülle von mundartlichen Eigentümlichkeiten, vollständig geprägten Redensarten, spiegelt sich das innere Leben eines Volksstammes wieder. So liegt die Stärke dieses Lustspiels nicht allein in seinen charakteristischen Gezeiten aus dem Strassburger Bürgerum, in der heiter-unbeschwerteren Handlung mit ihren Verwicklungen und glücklichen Endungen, sondern eben in der urwüchsigen Sprache, im bildhaften, aus urprünglicher Volksart quellenden Wort.

Goethe selbst hat dem Stück eine ausführliche Besprechung gewidmet und seinen künstlerischen Rang, der es neben die klassischen Lustspiele stellt, ebenso wie seine sprachkundliche Bedeutung gewürdigt.

Die Bearbeitung des Spielleiters Wilhelm Kauter hat die fünf Akte dem heutigen Anspruch an dramatischen Handlungsablauf gemäß zu einer glücklichen Einheit zusammengefaßt. Mit feinem Stilgefühl begleitete und verband die Musik von Fritz Adam die Szenen. Zum erstenmal ist der „Pfingstmontag“ als Freilichtspiel aufgeführt und die Erkauführung auf den Pfingstmontag angelegt worden, ein launiger Einfall, der die Stimmung des sommerlichen Parks in das heitere Spiel brachte, zu dem die Fassade des Josephinen-Schloßhofs den reizvollsten architektonischen Hintergrund gab.

Die Darsteller, sämtlich Laienspieler, schufen gut charakterisierte Typen und spielten mit Einfühlung und Hingabe, für die ihnen lebhafter und herzlichster Beifall dankte.

Pforzheimer Stadtnachrichten

Der Weg in die Natur. Das waren dieses Jahr so recht frohe Pfingsten. Ströme von Pforzheimern ergossen sich in die freie Natur in allen Himmelsrichtungen um die Schwarzwaldspitze herum. Vereine und Gruppen hatten sich zu Ausflügen zusammengetan, Jungmädler durften den Pfingstmontag fröhlich begehen bei Spiel und Sport in Wilderdingen, alle Beförderungsmöglichkeiten wurden ausgeschöpft, Bahn und Bähnchen waren überfüllt und am Abend brachten sie rotebrannte Menschen wieder in die kühlende Dreiflüßstadt. Manche und mancher bedachte nicht die Kraft der Sonnenstrahlen und verpürte sie noch im Bett bis zum hellen Morgen. Die Jugend der Turner des Turnvereins 1894 hatte ihr pfingstliches Frühlingsfest auf dem Bohrain-Spielplatz, neben den Kinder- und Jugend-Abteilungen wirkten auch die Erwachsenen-Abteilungen mit bei den Leibesübungen. Von der Vereinstarntabellenerfolge am 1.30 Uhr nachmittags der Abreise geschlossen auf den Spielplatz, auf dem es bald muntere von Menschen. Manche richteten ihren Familienausflug dort hin und freuten sich an den Spielen der geübten Körper. Es gab Volkstänze, Hindernisläufe, Bodelstufen, Freilübungen, gymnastische Übungen, Geräteturnen und allerlei Belustigungen in „bewegter Form“ wie Schaukel und Rutschbahn. Von der Einladung an alle Volksgenossen zu diesem erst vollstündigen Frühlingsfest wurde reichlich Gebrauch gemacht, auch die Jüngsten waren dabei vertreten, mit dem „Malfäherhäuschen“ in der Hand, in dem es ebenso trabelte wie auf dem Spielplatz.

Dienstspelle hielten am Freitag wieder drei Partei-Gruppen ab. Die Politischen Leiter, die Ökonomen und Walter der Arbeitsfront und Volkswohlfahrt, die Frauenschaftsleiterinnen und die Verbindungsleute der Gliederungen und angeschlossenen Verbände waren dazu erschienen, in der Gledhof, Wehrstraße, für die Gruppe Au, im Schulungsraum der Kreisleitung, Völklerstraße, für die Altstadtaruppe, die vom Hofgel veranlasste sich in der Kreisleitung in der Oberen Bismarckstraße.

Jubiläum. Eine in weitesten Kreisen der Stadt bekannte und geschätzte Persönlichkeit, Bankdirektor Carl Essig, der Leiter der Badischen Bank, Filiale Pforzheim, feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Er ist am 1. Mai 1901 in die Bank eingetreten. Er hat sich nicht nur dort einen Namen gemacht, sondern auch weitestgehende Verdienste durch sein Wirken im öffentlichen Leben erworben. So gehört er dem Beirat der Industrie- und Handelskammer an, ist Vorsitzender des Aufsichtsrats der Städtischen Wasserwerkstellung und hat sich auch in diesen Ehrenämtern behens bewährt und allseitige Anerkennung gefunden. Zur vollen Zufriedenheit der „Schwarzwälder“ leitet Bankdirektor Essig die Badengruppe des Schwarzwäldervereins und verhandelt es, die Volkswohlfahrt unter den vielen Mitgliedern und die heraldische Kameradschaft zur Schwabengruppe des gemeinsamen Vereins zu fördern. In der Natur- und Heimatpflege arbeitet im Kreis hat sich der Jubilar ebenfalls rege betätigt, wofür ihm die Öffentlichkeit aufrichtigen Dank schuldet.

Berufungen. Als Leiter der Kreisbildungsstelle Pforzheim, die im Schulunterricht in der Stadt und im Kreise wertvolle Dienste leistet, ist

Hauptlehrer Wilhelm Schumacher und als dessen Stellvertreter Hauptlehrer Oskar Föhler in Pforzheim berufen worden. — Von der Industrie- und Handelskammer Pforzheim ist Max Schiele in Firma August Groppe & Söhne als Sachverständiger für Expedition einstellungsbildung öffentlich bestellt und vereidigt worden. — Der Anwärter für den gehobenen Dienst Georg Bausch beim Arbeitsamt Pforzheim wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Regierungsinspektor-Anwärter ernannt.

Hohes Alter. Den achtundachtzigsten Geburtstag konnte Frau Maria Steppan Witwe geb. Eiche in der Westlichen Karl-Friedrichstraße feiern, die sich noch unter Gesundheit und ungebrochener Kraft erfreut.

Zwei Tennis-Jugend-Vereinsmeister. Von der Jugendmannschaft des 1. Tennisclubs Pforzheim erwarben sich die Vereinsmeister für den Bau Vorden Fräulein R. Wörbel in der Klasse für weibliche Jugend und Junior G. Badener in der Klasse für die männliche Jugend. Eine Reihe zweiter und dritter Preise entfiel auf weitere Einzel- und Paarspieler des erfolgsgewohnten 1. Tennisclubs.

Weiblicher Arbeitsdienst. Der Geburtsjahrgang 1923 der weiblichen Jugend wurde aufgerufen zur Erfassung in der Zeit bis 21. Juni. Die Dienstpflichtigen werden einzeln aufgefordert zur Erfassung auf der Polizeidirektion.

Zwei Todesfälle. Der Vetter des bekannten Höbenackes Eheine, Hermann Eiche, ist im Alter von 66 Jahren nach längerem Leiden gestorben. — Vierundachtzig Jahre alt geworden ist Frau Katharina Pfeffer geb. Funk in der Genossenschaftsstraße.

Rund um den Turmberg

Weingarten meldet
 1. Weingarten (Baden). (Reger Fremdenbesuch.) Ueber Pfingsten war unser schön gelegenes Dorf das Ziel vieler Fremden aus der Gegend umher, und der nächsten Umgebung. Besonders unter Storchentritt, das in diesem Jahr wieder vier junge Störche beherbergt, hat viele fremde Beobachter gefunden. Auch in dem „endlich“ eröffneten Schwimmbad herrschte ein reger Badebetrieb, zu dem auch viele Gäste von auswärts gekommen waren. Unser neuzeitlich eingerichtetes Schwimmbad mit seinem 50 zu 25 Meter großen Schwimmbassin, das nicht mit dem Wasser der „Dredmahl“, sondern mit dem spiegelklaren Wasser der Baderleitung gespeist wird, lädt alle Volksgenossen aus nah und fern zu einem erfrischenden Bade ein. Wie schon läßt sich eine Sonntagswanderung mit dem Besuch des herrlich gelegenen Weingartener Schwimmbades verbinden.

2. Weingarten (Baden). (Aenderung der Ortsbezeichnung.) Vor einiger Zeit wurde durch Verordnung des Reichsstatthalters die Ortsbezeichnung Weingarten in Weingarten (Baden) umgewandelt. Da es noch mehrere Weingarten gibt, haben die Volk- und Elternbehörden den Vorschlag „Baden“ schon seit Jahren gebraucht, um eine Verwechslung besonders mit Weingarten in Württemberg zu vermeiden. Da der Vorschlag „Baden“ jetzt zu einem Teil des Namens geworden ist, ist ein willkürliches Weglassen nicht mehr zulässig, was zum Beispiel bei Urkunden, Verträgen usw. sehr zu beachten ist. Diese Aenderung birgt sich aber nicht schwer ein, wir bitten deshalb jedermann, sich dieser neuer Ortsbezeichnung zu bedienen. Man erleichtert nicht nur den Post- und Bahnbeamten ihren an sich schon schweren Dienst, sondern erspart sich selbst dadurch mancher Unlieblichkeiten und Scherereien. Die Ortsbezeichnung Weingarten (Baden) genügt zudem innerhalb Großdeutschland bei allen Anschriften vollständig, so daß sich alle sonstigen Nachteile erübrigen.

3. Weingarten (Baden). (Verlagsübernahme.) Am 31. Mai ist unsere Ortszeitung zum letzten Male erschienen. Um Menschen und Material für andere freisinnige Zwecke freizumachen, gingen am 1. Juni d. J. auf Grund gegenseitiger Abmachungen die Verlagsrechte der „Walzbach-Duelle“ in die Hände des Führer-Verlages über. Der Verlag der nunmehr eingekerkerten „Walzbach-Duelle“ dankt in seiner Abschlussnummer allen Lesern und Interessenten und bittet, das bisher dem Verlag der „Walzbach-Duelle“ entgegengebrachte Vertrauen in Zukunft auf den Führer-Verlag übertragen zu wollen. Ferner hat der Führer-

Stadt Bretten

g. Bretten. Der Reichsluftfliegerbund Gemeindeguppe Bretten, lud kürzlich die NS-Frauenstaffel, den NS-W. die Bandbreite und die NS-Kreuz-Befehrerinnen zu einem Vortrag der Frauenarbeitsleiterin der NS-W. Ortsgruppe Karlsruhe, Frau Thiergart, in das „Deutsche Haus“ ein. Die Rednerin richtete einen eindringlichen Appell zur operativen Mitarbeit an die zahlreich erschienen Frauen. Stadtluftführer Müller, der Bezirksgruppenführer von Karlsruhe, gab aus seinen reichen Erfahrungen im Luftdienst interessante Anregungen. Gemeindeguppenführer Föhler dankte den Vortragenden für den lehrreichen Abend und schloß mit dem Gruß an den Führer.

Der Sport-Wettbewerb hat bei der Kirche in den letzten Tagen ein neues Gesicht erhalten. Der Gesang wurde auf einer schönen Straße ausgeübt und erhielt eine hitelvolle Einzählung. Der neue Straßenspaß reißt sich vortrefflich an die vor einiger Zeit ausgebaute Anlage am Bodstorf an.

Freitag, 3. Juni. Geburtstag feierte Frau Maria Treiter, Witwe, in selten vornehmer und gefühlerreicher Weise.

Das Stadtluftflieger-Team hat, das auf das moderne Aussehen, schon immer eine große Anziehungskraft weit und breit ausübte, wurde mit dem 1. Juni eröffnet; die Eintrittspreise sind dieselben wie im vergangenen Jahre.

Der Turnverein führte am Pfingstmontag in allen Abteilungen eine Wanderung durch, die erneut jedem Teilnehmer die Schönheiten unserer engeren Heimat vor Augen führte.

Die Kriegerkameradschaft 1910 unternahm am Pfingstmontag einen Familienausflug über die Schöne Aussicht, Kalksteinsee nach Oelbronn, um über Ruit und das Burgwäldchen neu gekürt heimzukehren.

Ettlingen und das Albtal

Fußballgäste aus dem Elß in Ettlingen

M. Ettlingen. Ueber Pfingsten weiften in Ettlingen Fußballgäste aus Müßig. Die Elßler kamen bereits am Samstagabend hier an. Sie wurden am Reichsbahnhof durch Pa. Koch namens des Fußballvereines willkommen geheißen. Nach einem Zehntel im „Darmstädter Hof“ wurden die Gäste in ihre Privatquartiere gebracht. Der Pfingstmontagsmorgens wurde auf einem kleinen Ausflug über den Neckar nach der Wilhelmshöhe ausgenutzt. Bei Mittagessen in der „Hof“ nahmen die Gäste das Mittagessen ein. Am Nachmittag stieg dann auf dem Plage am Gaswerk, das mit besonderer Spannung erwartete Treffen. Zu dem Spiel trafen sich die beiden Ortsgruppenleiter Benz und Kienzle, Bürgermeister Kraft, die Beigeordneten Weiß und Knecht neben einer recht ansehnlichen Zuschauermenge eingefunden. Gegenläufige Begrüßungsgesprächen und Austausch von Gefühlen ging dem Kampf voraus. Dieser fand von Anfang an im Zeichen der technischen Überlegenheit der Ettlinger Mannschaft. Wohl waren die Elßler recht eifrig bei der Sache, sie konnten sich auch bis Halbzeit, wurde mit einem 2:2 durchgeschlagen, lagen aber am Schluß des Spieles mit 8:2 Toren im Hintertreffen. Am Sonntagabend vereinigten sich die einheimischen Fußballer mit ihren Angehörigen und den Gästen zu einem freundschaftlichen Beisammeln im „Darmstädter Hof“. Stellvert. Vereinsführer Koch hielt die Elßler willkommen. Sein besonderer Gruß galt auch Ortsgruppenleiter Kienzle, Vereinsführer Reiter vom Turnverein 1847 Ettlingen, den Vertretern der Presse, und dem Komiker Sonntag aus Karlsruhe. Musikvorträge und humoristische Einlagen schafften eine ausgezeichnete Stimmung. Der ganze Abend stand im Zeichen einer großen Kameradschaft. Die Gäste liehen den Ettlinger Spielern durch Spielausführungsleistungen Karl Mähler Vereinsnadeln überreichend. Zum Schluß nahm der Vereinsführer des Ettlinger Fußballvereines, Wilhelm Reß, das Wort. Er dankte allen seinen Mitarbeitern für die Unterstützung und organisatorische Durchführung der Gesamtveranstaltung. Den eifflässlichen Kameraden hat es in Ettlingen sehr gut gefallen. Sie waren alle des Lobes voll über Aufnahme, Unterbringung und Beköstigung. Vereinsführer Mähler von F. Müßig läßt nun auf diesem Wege allen seinen und seiner Kameraden Dank zum Ausdruck bringen. — Wir können so abschließend feststellen, daß es unserem hiesigen Verein reiflos gelungen ist, den Elßlern das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit uns in hervorragender Weise vor Augen zu führen. Und das ist sicher ein schöner Erfolg, auf den der Fußballverein stolz sein darf.

Ettlingen 2. Mannschaft spielte gegen Konfordia Karlsruhe 1. Mannschaft und unterlag nach schönem Spiel mit 3:1 Toren. Die Jugend beider Vereine trennte sich unentschieden 1:1.

Ettlingen. Sammler und Sammlerinnen des Kriegsdienstes für das Deutsche Rote Kreuz der Ortsgruppe Ettlingen-NF mit Ausnahme der Zelle 8 (Spinners) verjammeln sich schon heute, Dienstagabend 3:15 Uhr, in den Geschäftsräumen der NS-Volkswohlfahrt (Schloß) zur Entgegen-

Wörtsch berichtet
 R. Wörtsch. (Musik- und Ausstellung.) Die Handarbeitsführerinnen der hiesigen Volkshochschule veranstalteten unter Leitung ihrer Lehrerin, Frau Eisele, eine Ausstellung von Handarbeiten und gaben somit einen Ueberblick über die während des letzten Schuljahres geleistete Arbeit. Die ausgestellten Arbeiten zeigten von hohem Fleiß und bewiesen, wie auch unter Vermeidung harter Mittel Schönes geleistet werden kann. Neben einem Einblick, den die Ausstellung den Eltern über die Arbeit der Schule gegeben hat, dürfte dieselbe den Schülerrinnen Ansporn zu neuem Fleiß gewesen sein.

R. Wörtsch. (Filmvorführung.) Am vergangenen Freitag zeigte die Gauhilfshilfe den Film „Das Gewehr über“. Der Film zeigt wie zwei aus Australien nach Deutschland kommende, ganz unter englischem Einfluß aufgewachsene Auslandsdeutsche, unter das Wehrgeßel fallend, unfreiwillig zur Wehrmacht kommen und dort nicht nur zu tapferen Soldaten, sondern auch zu brauchbaren Menschen

erzogen werden. Eine humorvolle Nebenhandlung bildet den äußeren Rahmen des Films. Die neuen Wehrsoldaten bilden die Einleitung zu dem wiederum sehr gut besuchten Filmabend.

Rheinwasserfände vom 3. Juni
 Romians 308 (+2), Rheinleiten 290 (+1), Breifach 271 (-14), Reßl 340 (-11), Strauß 330 (-11), Karlsruhe-Maxau 505 (-13), Mannheim 437 (+2), Gauß 357 (-4).

Jetzt schlägt's 13!
 Warten Sie nicht, bis es ein „sanfter Druck“ Sie an Ihre Hühneraugen erinnert. Besorgen Sie sich gleich ein „Schöckel“ Elastocorn mit dem Filzring, denn sind Sie bald die Plage los.

ELASTOCORN
 Gegen Hühneraugen

Was bedeutet das „Bayer“-Kreuz?
 Das „Bayer“-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. „Bayer“-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht.



Der Fall Henricus Marshall

Roman von Frank S. Braun
 Urheberrecht bei Scherl-Verlag, Berlin SW 68

(36. Fortsetzung)
 „Gewiß, Herr Koffa hätte verlegen sein dürfen, auch ängstlich. Aber wüßte ich man doch nur, wenn einem etwas mißfällt. Nicht wahr?“ Angelika war hartnäckig. „Wie unterschieden Sie „Ängstlich“ von „mittelmäßig“, gnädige Frau?“
 „Sie stellen Fragen wie ein alter Unterführungsrichter, Fräulein Zurlinden! Kurt Koffa war offensichtlich wütend und aufgebraut; und er beherrschte sich nur mit Mühe, so lange der Professor hier war. Es war eine recht unerfreuliche Viertelstunde — ach, nicht einmal! Fünf Minuten dauerte der Besuch!“
 „Was tat Herr Koffa, nachdem der Professor gegangen war?“
 „Was er tat? Warten Sie... Er schlug, gegen seine sonstige wohlhergegangene Art, ein paar Turen an und ließ mich allein im Zimmer. Wozu danach kam Joachim Gubuller. Und dann — ach, ach! — Aber gehen Sie nicht von falschen Ueberlieferungen aus. Fräulein Zurlinden! Ich sehe Ihnen an, was Sie jetzt denken. Koffa kann der Täter nicht gewesen sein!“ Sie hand auf. „Kommen Sie mit!“
 Und sie ging mit Angelika in die Halle, trat an den Schalterbrant. „Hier befand ich mich! Als das Licht wieder aufblinnte, stand Joachim Gubuller auf der letzten Treppenhöhe. Koffa und das Fräulein kamen aus dem Zimmer dort. Die beiden hätten schon durch den Lichtschein herunterpringen müssen, um an Joachim und mir vorbeizutreten und früher hier unten zu sein.“
 „Früher als Sie? Also waren Sie auch oben im Zimmer Ihres Mannes?“

Franziska erstarrte; aber dann erwiderte sie mit fester Stimme: „Ich habe dem Toten den Revolver in die Hand gegeben. Ich wollte Gubuller retten; denn ich glaubte in der ersten Verwirrung, er habe Henricus erschossen.“
 „Weiß die Polizei, daß Sie —?“ Angelika brach ab.
 Frieda hand mit weit aufgerissenen Augen in der Tür des Wintergartens. Offenbar hatte sie die letzten Sätze gehört.
 Franziska aucte die Achseln. Sie sah Frieda gleichgültig an. „Der Kriminalrat hat es wohl längst erraten“, sagte sie. Sie lächelte: Sie hatte sich ansahelieft. Hier gab es nun nichts mehr zu verurteilen oder zu beschönigen; hier konnte sie nur die Wahrheit sprechen... „Ich bin an Gubuller vorbei in das Zimmer gekommen. Es war verdundelt, und das Licht hatte ich ausgeschaltet. Er sah mich nicht, und hörte mich auch nicht. Ich wußte, wo Henricus seinen Revolver aufbewahrt, nahm ihn aus der Schublade und gab ihn dem Toten in die Hand. Dann lief ich wieder hinunter. Auf der Treppe habe ich Gubuller am Arm berührt.“
 Er muß es gemerkt haben. Aber er hat es nicht gemerkt, um mich nicht in Verdacht zu bringen. Sie sah vor sich hin. „So war er immer. Sie können hola auf ihn sein, Fräulein Zurlinden!“
 Angelika hand schwer atmend. „Warum haben Sie das nicht der Polizei erzählt?“
 Franziska antwortete: „Weil weder ich noch Joachim den Mord begangen haben und weil wir uns hätten verantworten müssen. Ich hätte mich nicht verantworten können.“

Aber Joachim besannet doch — Herr Student Müller hat mir das genau berichtet — er ist gar nicht im Zimmer Ihres Mannes gewesen!“
 „War er auch nicht. Er ist vor der Tür umgekehrt, als ich das Licht ausschaltete. Ich eilte nach ihm vorbei in das Zimmer, weil ich fürchtete, die beiden seien aneinandergeraten. Das Zimmer war nicht ganz dunkel. Auf dem Handtisch brannte die dicke rote Kerze, an der ich Henricus seine Aarekten anzuhängen pflegte; er ließ dieses Licht immer leicht brennen. Ich sah Henricus am Boden liegen... Alles andere habe ich schon erzählt. Als ich hinunterließ, um wieder Licht zu machen, hatte sich Joachim bis zur letzten Treppenhöhe hinabbegeben.“
 „Sie hatten die Tür des Herrensimmers hinter sich zugemacht, als sie eintraten?“
 „Ja ich hatte sie lautlos geöffnet, denn ich wollte anfangs nur einen Blick hineinwerfen um festzustellen, ob etwas geschehen sei. Aber dann trat ich doch ein und stand eine Sekunde erstarret. Meine Gedanken hielten. Der Einfall kam mir ganz idyllisch. Ich wußte ohne Ueberlegung, zu muß ein Selbstmord vorzunehmen.“ Das tat ich. Dann lag ich die Kerzen, ich sah mich hinunter, an Gubuller vorbei, und machte Licht.“
 „Wann hörten Sie den Schuß?“
 „Das ist es ja Ueberhaupt nicht! Ein Motorradfahrer lärnte auf der Straße. Keiner im Haus hat etwas von einem Schuß gehört.“
 Angelika sagte verwundert: „Aber man muß doch einen Revolver haben, der im Hause fällt, von dem Auspuffgeräusch eines Motors unterdrückt.“ Das tat ich. „Dann lag ich die Kerzen, ich sah mich hinunter, an Gubuller vorbei, und machte Licht.“
 „Mein“, beharrte Franziska, „niemand von uns hat etwas gehört. Gubuller nicht, ich nicht und das Fräulein und Kurt Koffa ebenfalls wenig.“

„Dann ist auch kein Schuß gefallen“, sagte Angelika.
 Franziska sah ihr auf den Mund.
 „Dann ist eben gar kein Schuß gefallen!“ wiederholte Angelika betont. Und sie setzte sinnend hinzu: „Der einer läßt.“
 „Kein Schuß gefallen —?“ Franziska blinnte das junge Mädchen an, als betratte sie eine Irre. Aber mein Mann ist tot, erschoß ich.“
 „Gewiß. Aber in den Minuten, die Sie mir schilderten, kann der Schuß nicht gefallen sein.“
 „Sondern?“
 „Nur früher, gnädige Frau! Lange, bevor Sie das Licht ausschalteten, um ein Unglück zu verhindern...“
 Franziska stand reglos wie eine Statue. „Am Gottes willen —!“, flüsterte sie, und nur die Lippen bewegten sich.
 „Geben Sie denn am Sonntag Dienst Herr Kommissar?“ fragte Dr. Steinbed in seinem Arbeitszimmer den Fernsprecher am Ohr.
 „Ich bin jedenfalls zu erreichen“, gab Kommissar Luz zur Antwort, „und ich dachte mir, daß Sie heute nach Müßig fahren würden. Es macht Ihnen also nichts aus, wenn Sie auf einen Augenblick zu mir ins Präsidium kommen?“
 „Gar nichts. Ich gehe sowieso durch die Ettlingen. Sind Sie um zwölf Uhr in Ihrem Zimmer?“
 „Gewiß. Ich erwarte Sie also um zwölf, Zimmer hundertdrei, erster Stock. Auf nachher, Herr Doktor!“ Luz bängte an.
 Steinbed tat es ihm nach. Er schaute auf seine Uhr. Den zehn-Uhr-dreißig-Zug bekam er auf jeden Fall noch. Also machte er vorher einen kurzen Rundgang und besuchte seine zwei Patienten. Sie waren beide außer Gefahr. Der Schläfer würde Anfang der Woche nach Hause fahren. Kurt Koffa durfte schon ein paar Stunden des Tages auf sein.

Die Schwester war bei ihm im Zimmer. Koffa sah am Fenster; er war angekleidet. Sein Gesicht hatte bereits wieder Farbe, und seine Augen blinnten klarer. Er sah in den Garten, wo sich zwei Amseln zantten und bekämpften. „Wie ein Habentampff, Schwester“, sagte er und schien gut zu sein.
 Steinbed sprach ein paar Worte mit ihm, erkundigte sich nach Schlaf und Appetit, ließ die Rolle Schlafmittel in seiner Tasche stehen und ging dann wieder.
 Die Schwester geleitete ihn hinaus. Er sah sie im Korridor fragend an. „Alles in Ordnung“, sagte sie. „Er will morgen unbedingt mit seiner Frau telefonieren. Er hat sich da auf einem langen Zettel angeschrieben, was er alles mit dem Professor bereden möchte. Und sie soll eine Art Schlusswort: „Es war eine einfache Gehirnzerfütterung, und sie bleibt ohne Folgen.““
 Steinbed nickte. Genau das hatte er ja vor ausgemacht. Er gab der Schwester die Rolle Besorgnis. „Die braucht er nicht mehr!“
 Er fuhr mit dem zehn-Uhr-dreißig-Zug nach Müßig und wurde von der Polizei begrüßt. Der Baternoberaufzug war Sonntagmorgen nicht in Betrieb, aber ein Polizeileutnant nahm den alten Herrn im Einzelschritt mit in den ersten Stock.
 Er traf Kommissar Luz im Zimmer hundertdrei nicht allein an. Kriminalrat Dormann hatte sich eingefunden.
 „Das sieht ja förmlich nach einer Staatsaktion aus, meine Herren?“ wunderte sich Steinbed.
 Aber Luz drückte ihn in einen bequemen Arm. „Rein Bedanke! Wir wollen ein paar Fragen an Sie stellen. Das ist alles, Mandanten Sie?“
 Er bot aus der Schachtel die langen, dünnen Virginia an, und Steinbed nahm gern einen. Er entzündete sie auf sachmännliche Art, indem er das Ende in der offenen Flamme anholte und ließ; dann erliefte er sie in den Mund und sog daran.
 (Fortsetzung folgt)

Kampf gegen den Wildschaden

Erhöhter Abschluß von Rotwild — Ein Erlaß des Reichsjägermeisters

Infolge der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten sind die Abschlußpläne für Rotwild im letzten Jahr nicht erfüllt worden. Auch die Höhe des alljährlichen Zuwachses ist teilweise zu niedrig angelegt worden. In vielen Rotwildgebieten hat deshalb eine zahlenmäßige Zunahme stattgefunden, die wiederum im Hinblick auf die Landesstruktur noch im Hinblick auf die heftigsten Ziele verantwortet werden kann. Endlich gewinnt auf die Ermüdung, daß unsere Wildbestände für Notzeiten eine Reserve für die Volksernährung darstellen, daß andererseits ein Anzeichen der Schalenwildbestände wegen des Wildschadens nicht gebildet werden kann, zu einem erhöhten Abschluß im kommenden Jagdjahr. Das Ziel ist eine erhebliche zahlenmäßige Verminderung der Rotwildbestände. Der Reichsjägermeister hat angeordnet, daß in jedem Jagdjahr bis zum 31. Oktober mehr als 10 Prozent der Rotwildbestände zu jagen sind, als im Abschlußplan vorgesehen ist. Anträge auf Abschlußerhöhung sind darüber hinaus zu vermeiden. Das Vorgehen von Rotwild im Gebiete mit besonderer hoher Landesstruktur muß vermindert werden. In denartigen Gebieten ist jedes Erwidern

Rotwild ohne Unterschied des Geschlechts unter Aufhebung der Schonzeit sofort abzuschließen. Der Reichsjägermeister kündigt an, daß über den Einfluß der örtlichen Jägergesellschaften hinsichtlich der Jagdmethoden Abschlüsse zu erlassen sind, die die Abschlußpläne berücksichtigen. Jäger sind durchzuführen, wenn der Abschluß infolge Fehlens der notwendigen Jäger nicht durchgeführt werden kann. Derartige Abschlußkommandos werden auch dann eingeholt, wenn die Notwendigkeit auf Grund der Wildschadensmeldungen gegeben werden ist. Der Reichsjägermeister macht es weiter den Jagdbehörden zur Pflicht, daß eine Zunahme des Schwarzwildbestandes nicht stattfindet. Da sich die Rotwildbestände von den Schäden des Winters 1939/40 wieder erholt haben, ist auch hier eine niedrige Festlegung des Abschlusses nicht angebracht. Ferner soll ein Anzeichen der Wildschadenbestände vermindert werden. Die Verjagung des Schwarzwildes ist mit allen Mitteln durchzuführen. Der Reichsjägermeister erklärt, daß die Verjagung von Wildschäden im kommenden Jagdjahr die wichtigste Aufgabe aller deutschen Jäger ist.

Auch im Juni sei der Gärtner auf dem Posten

Bodenseuchtigkeit erhalten — Notwendige Arbeiten im Obst- und Gemüsegarten

Es ist in diesem Jahre so, daß die ersten Ernten an Früchten erst im Juli, nach dem die kalten Tage des April und des Mai die Entwicklung der Saaten stark hemmen. Zwar hat sich inzwischen der Witterungscharakter durchaus günstig gestaltet, auch haben die jungen Saaten keine Vernachlässigungen erlitten. Charakteristisch sind die kalten April- und Maiwochen zurückgeblieben, doch die Witterungsverhältnisse sind sich bei besserer Witterung nicht vermeiden lassen. Im allgemeinen soll der Juni warm und ziemlich trocken sein. Wetter bringen. Wo die vergangenen Frühjahrsmonate trotz ihres verhältnismäßig lauen Wetters ihre bedeutenden Niederschläge ausgegossen haben, ist der Feuchtigkeitgehalt im Boden ziemlich gering, und es ist durchaus möglich, daß einige Tage warmen, trockenen und windigen Juniwetters genügen, um das Erdreich stark auszutrocknen. Damit kann sich das Wachstum wieder verringern, und es ist daher in diesen Gebieten für den Klein- und Hausgärtner, besonders auch auf den Nutzgärten, besondere Acht auf den Bodenfeuchtigkeitsgehalt des Bodens zu geben.

man die Stangen gesteckt hat. Auch im Gemüsegarten ist der Schädlingsschutz nicht zu vergessen. Drohweimern, Eulenraupen und Engerlingen sind beim Graben aufzufinden und die Eier der Kohlweilchen vom Kohl abzuschlagen. V. A.

Erweiterte Kraftposttarif-Ermäßigung für Kriegsbeteiligte
Die Deutsche Reichspost hat die Ermäßigung für Kriegsbeteiligte auf den Kraftposttarif ausgedehnt. Die bisher nur zum Bezug von Erholungsstätten gewährt wurde, erheblich ausgedehnt. Die Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. erhalten Kriegsbeteiligte jetzt für folgende Fahrten: Zur Behandlung durch Ärzte, zur Unterbringung in Heilanstalten, zum Besuch von Verwandten und Erholungsheimen, zum Erholungsurlaub, zur Unterbringung in Ausbildungsanstalten und zum Besuch von Ausbildungslehrgängen, zum Aufsuchen der Verwandten, zur Besichtigung beim Arbeitsgeber und zum Stellenantritt. Die Begleiter erhalten freie Fahrt wie im Eisenbahnverkehr.

Elfaß-Reise des Reichsjägermeisters Schwarz

Strasbourg. Wieder besucht einer der ältesten und ergrittenen Mitarbeiter des Führers das wiedergewonnenen Elfaß. Am kommenden Donnerstag trifft Reichsjägermeister Franz Schwarz zu einer zweitägigen Besichtigungsfahrt in Strasbourg ein.

Er wird bei seiner Ankunft auf der Reiter Rheinbrücke am Donnerstag gegen 16 Uhr durch den stellvertretenden Gauleiter W. B. begrüßt. Nach Absichtigung der Front der Grenzwärter führt der Reichsjägermeister nach Strasbourg weiter, wo er durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner empfangen wird.

Am Freitagmorgen fest der Reichsjägermeister die Fahrt in das nördliche Elfaß fort. Am Lauf des Vormittags besichtigt er das Panzerwerk „Hochwald“ der Maginotlinie. Am Nachmittag fährt er über Wörth an der Saar, Neuwiler, Zabern nach Schirmeck. Nach der Rückkehr erfolgt in Strasbourg am Samstag ein Empfang am Marktplatz. Den Tag beschließt eine Besichtigung von Stadt und Münster.

Am Samstag besucht der Gauleiter aus der Reichsleitung der NSDAP, das Oberelfaß. Die Fahrt geht über Seltzstadt auf die Gohlfeldsburg, nach deren Besichtigung Napoleonsweiler besichtigt wird. Dort besichtigt der Reichsjägermeister die Kreisleitung. Am Nachmittag besucht er u. a. Reichsweiser, Kayersberg, Lärzhelm, Kalmes, Sennheim und den Hartmannsweilerhof. Auf der Fahrt nach Neuenburg wird Müllhausen besucht. In Neuenburg am Rhein endet die zweitägige Besichtigungsfahrt.

Der rückständige Urlaub 1940

Ein neuer Erlaß des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister hat für den Bereich der privaten Wirtschaft eine neue Anordnung über den rückständigen Urlaub für das Jahr 1940 erlassen. Der rückständige Urlaub soll danach spätestens bis zum 30. Juni gegeben werden. Ein Verfall des Urlaubsanspruches tritt vor dem 1. Oktober 1941 nicht ein.

Im Hinblick auf den Kriegszustand eine Gewährung von Freizeit nicht möglich, so kann, soweit nicht schon vorher der Reichsurlaub oder Sonderurlaub der Arbeit eine Abgeltung zugestanden hat, ab 1. Juni 1941 eine Ab-

Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Mosbach. Fortschritte in der Schaffung. Bei einer Veranstaltung der badischen Schachspieler in Mosbach wurde der stete Fortschritt der badischen Schachspieler unter vorbildlicher Leitung festgestellt. Die Ausstellung war mit 120 Büchertischen des deutschen veredelten Landbaus besetzt. 18 Tiere wurden mit einem ersten, 21 mit zweitem und 23 mit drittem Preis ausgezeichnet.

Freiburg. (Wein Spiel ertrunken). Jäger nicht durchgeführt werden kann. Derartige Abschlußkommandos werden auch dann eingeholt, wenn die Notwendigkeit auf Grund der Wildschadensmeldungen gegeben werden ist.

Schönenell. (Aufgelärter Unglücksursache). Nach den Erhebungen der Gendarmerie ist der am Mittwoch auf dem hiesigen Bahnhof tödlich verunglückte Arbeiter Herbert Ulrich nicht auf den Zug angesetzt worden, sondern war zu nahe an den Gleisen entlang gelaufen, so daß ihn die Lokomotive erfaßte und unter die Räder schob. Die Räder gingen über ihn hinweg und trennten ihn die Weine vom Leibe.

Wollschweil bei Staufen. (Zwei Kinder haben Leben gerettet). Der Landwirt Theodor Wolf reite aus der Mühle zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens.

Müllhausen. (Reise gekündet). Am Samstag des Monats am Schluß, wurde die Reise des 60 Jahre alten Josef Raube von Müllhausen angefochten. Da ein Unfallgefahr oder ein Verbrechen vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

In alle ehemaligen Studenten der Universität Strahburg

Alle Deutschen, die nach 1919 an der Universität Strahburg studiert haben, werden aufgefordert, sich zwecks Durchführung ihrer Ämter aus Frankreich beim Kurator der Universität Strahburg, Goethestraße 4, umgehend zu melden. Die Meldung hat zu enthalten: Name und Vorname, Geburtsdatum und -ort, Wohnort, Zeitpunkt des Studienbeginns, Studienfach, Angaben über abgelegte Prüfungen. Die Meldung ist schriftlich einzureichen.

Zettelerbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisekarte für die minderbemittelte Bevölkerung zur Verfügung gestellten Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1941 weitergeführt.

Geldene Interjubiläum

Obwohl nur in Baden seit dem 22. Mai 1927 die Interjubiläum feiert, seit jener Zeit auch das Institut für Vienenkunde an der Universität Freiburg im Breisgau und seit 1931 eine zweite Interjubiläum in Gengenbach bestanden, geht die Schulung der badischen Interjubiläum schon auf die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, um welche Zeit Wanderveranstaltungen der Vienenwirte deutscher Sprache Gelegenheit zur Erweiterung der einschlägigen Kenntnisse boten. Im Juni 1857 wurde der badische Landesverein für Vienenkunde gegründet und endlos Ende Mai 1891 gründete man in Gengenbach am Neckar die erste badische Interjubiläum, wobei man jetzt von einem goldenen Jubiläum der badischen Interjubiläum sprechen darf.

Schwere Bluttat

Freiburg i. Br. In einem Hause im Vorort Baslach spielte sich in der Nacht zum Pfingstsonntag eine schreckliche Familiensache ab. Eine 34-jährige Frau überfiel ihren im Schlaf befindlichen Mann und brachte ihm mit einem Messer schwere Verletzungen am Arm, Hals und Brust bei. Dann schnitt sie ihrem 4-jährigen Söhnchen die Kehle durch. Nach dieser Tat unternahm die Frau einen Selbstmordversuch. Das Kind konnte infolge des hohen Blutverlustes nicht mehr gerettet werden. Die Eltern liegen in der Chirurgischen Klinik. Die Tat geschah vermutlich in einem Anfall von Geisteskrankheit. Die Frau war seit längerer Zeit wegen eines Nervenleidens in ärztlicher Behandlung.

Puncce und Pallada geschlagen

Berliner Sieg im Pfingstturnier

Die mit großer Spannung erwartete Begegnung zwischen Heinrich Henkel und Franz Puncce am Montag nahm infolge eines unvorhergesehenen Ausfalls, als der Deutsche in hervorragender Form spielend, Puncce souverän beherrschte und ihm insgesamt nur sieben Spiele ließ. Der Ungar, nach achtzigjähriger Erfahrung, erlitt am Sonntagmorgen in Berlin ankommen, war zu müde, um gegen Henkels Bombenform etwas ausrichten zu können und unterlag nach sehr tapferem Widerstand in verhältnismäßig kurzer Zeit. Der dritte Satz lag den Kroaten in besserer Fahrt, und seine Wille erhielten die richtige Länge. Aber Henkel vergrößerte das Tempo noch und siegte sehr sicher 6:1, 6:3, 6:3. Damit führt Puncce nur noch mit 2:1.

Roderich Menzel und Engelbert Koch verstanden sich weitaus besser als Dragutin Mitic und Milan Randovic und siegten am Sonntag im Doppel sehr und schnell 6:1, 6:1, 6:2. Damit hatte Berlin ausgeglichen, und der Kampf stand 2:2. Schon wenig später brachte Urfula Posenow durch einen 6:2, 6:6, 6:2-Sieg über Della Kovac die Reichshauptstädter in Führung. Die Berlinerinnen waren gegen den Vortag nicht wiederzuerkennen und setzten ihre sich tapfer wehrende Gegnerin durch gutes Grundlinienspiel und Stoppbälle schamhaft. Mitreichende Spielmomente erlebte das Tennisstadion im Doppel Henkel/Koch gegen Puncce/Pallada, das die Deutschen unter dem Beifall der Zuschauer nach einem Kämpfablauf 4:6, 6:3, 5:7, 7:5, 6:3 gewonnen. Zunächst verhielt sich Puncce so manchen Ball in der Höhe des Gefechts, machte aber im vierten Satz, als die Kroatin zwei Siegpunkte hatten, alles wieder auf. 8:0 und

dann 5:4 führten Puncce/Pallada hier. Bis die Berliner dann Derrwaster bekamen und Derrwaster durch einen Schmeißball das 7:5 erzielte. Bis 8:9 hielten die Kroatinen dann im fünften Satz noch mit, wurden aber über Kopf geschwungen und verloren noch gegen die konzentrierten Spielenden Deutschen. — Maragrete Kappel erhöhte Berlins Vorkührung durch einen 6:4, 7:5-Sieg über die Kroatinen in Stettin geborene Maragretin Alice Florian auf 5:2.

Am Schlußtag auf dem wieder gut besuchten Rot-Weiß-Platz errang zunächst Della Kovac einen 6:4, 6:3-Sieg über Maragrete Kappel. Rolf Göpfer holte dann mit einem 6:1, 6:3, 6:1-Erfolg über Agrams zweiten Mann Josef Pallada, den sechsten von elf zu vergebenden Punkten heraus. Damit war der Berliner Gedächtnisturnier, das Puncce spielte überaus hart und fast fehlerlos und beherrschte Pallada in jedem Satz.

Die beiden restlichen Einzel waren für den Ausgang ohne Bedeutung, es gab für beide Mannschaften noch je einen Punkt. Urfula Posenow schlug Fl. Florian 6:4, 6:0 mit ihrem ausgezeichneten Grundlinienspiel, und Witte war über Roderich Menzel 5:7, 6:1, 8:6, 6:0 erfolgreich, wobei zum Schluß die größere Jugend von Witte den Ausschlag gab.

Berlin nach Agram eingeladen

Der Führer des kroatischen Tenissports, Ing. Rugec, hat Berlins Tennismeister eingeladen, Agram einen Gefechtsbesuch zu machen. Die Reichshauptstädter haben im Prinzip angenommen, doch ist man sich über den Termin noch nicht einig geworden, zumal oberhalb deutsche Spieler und Spielerinnen im Laufe des Sommers nach Agram fahren.

Neuer badischer Frauenrekord im Weisprung

Erfolg der Karlsruher Volkshochschule. Während der Pfingstfeiertage kämpfte die Leichtathletikmannschaft der Volkshochschule Karlsruhe um die Deutsche Ariens-Vereins-Meisterschaft in Bad Kreuznach gegen die dortige Volkshochschule, die 1940 in der Klasse 2 an erster Stelle im neuen Reich stand. Die Karlsruher, die mit einer starken Mannschaft zur Stelle kamen, konnten alle Turner und Jugendwettkämpfe für sich entscheiden. Bei den Frauen waren jedoch die Kreuznach mit Ausnahme des Weisprungs ungeschlagen.

Die Kämpfe, die im Volkshochschule in Kreuznach stattfanden, brachten glänzende Ergebnisse schon in den ersten Disziplinen. Im Kugelstoßen bewies Rosa Hof, Volk Karlsruhe, seine Form mit 22,05 Meter. Zur gleichen Zeit sprang Fl. Dettel im Weisprung neuen badischen Rekord mit 11,13 Meter. Über auch der Weisprung von Reis mit 6,74 kann sich sehen lassen. Den 200-Meter-Lauf konnte Reis als klarer Sieger in 29,9 Sekunden. Im 100-Meter-Lauf der Frauen siegte Leuzogen, Kreuznach, in 18,1 Sek. vor Helene, Karlsruhe, in 18,2 Sek. Im Hochsprung der Männer landete Reis seinen 3. Sieg mit der Höhe von 1,65 Meter, während Ulrich Karlsruhe in 2,01 Meter schloßen konnte. Im Speerwerfen siegte Rosa Hof, der ganz stolz in Fahrt war, mit 51,40 Meter weit vor den übrigen Gegnern. Auch die 4 mal 100 Meter-Staffel wurde von Karlsruhe in 48,4 Sek. gewonnen. Bei der Jugend gab es ebenfalls sehr gute Ergebnisse. Schmidt, Karlsruhe, siegte im Weis- und Hochsprung mit Ergebnissen von 6,42 Meter bzw. 1,65 Meter. Im 100-Meter-Lauf siegte Lu, Karlsruhe, in 11,6 Sek. vor Schütz in 11,7 Sek. Die Veranstaltung, die in Gelter Kameradschaft verlief, wurde für beide Vereine zu einem großen Erfolg und die Karlsruher freuen sich schon heute auf den Gewinn des Kreuznachs.

Schon über 73 Meter

Finländischen Speerwerfer in Form. Auf verschiedenen Sportfesten bewiesen Eino Speerwerfer eine ausgezeichnete Form. So kam Jipke Mäkelä an bereits auf 73,72 Meter, Mikko auf 72,94 Meter, Matti Jaervinen auf 71,10 Meter und Mattson auf 68,98 Meter. Diese Mäkelä gewann in Helsinki einen Hochsprung-Wettbewerb mit der prächtigen Leistung von 1,99 Meter. Ein 25-Meter-Lauf in Kisti wurde von dem Dänemark-Schwimmer Peter John Kurikka in 1:27,11 mit über zwei Minuten Vorkprung gegen seinen Landsmann Mikkanen gewonnen.

Biermal Rudolf Harbig

Größtenteils Anteil an den von Eintracht Braunschweig im ersten Versuch zur deutschen Vereins-Meisterschaft erzielten 17.893 Punkten hat unter Weltrekordmann Rudolf Harbig als Gutmitglied der Braunschweiger „Verein“. Harbig durchlief 200 Meter in glatt 22 Sekunden, 400 Meter in 47,8 Sekunden, sprang 6,28 Meter weit und fand zum Schluß noch in der 4 mal 100-Meter-Staffel.

„Rhein“ besiegt „Spre-Hevel“

Das Fußballspiel der Auswahlmannschaften des Rheinlandes und des Reichs Berlin-Brandenburg am Pfingstmontag vor 20.000 Zuschauern im Olympiastadion war ein atemberaubendes Höhepunkt und zugleich Abschlussspiel der Pfingsttage der deutschen Fußballmeisterschaft in der Reicheshauptstadt. Rheinland trat in der gemeldeten starken Aufstellung an. Dagegen hatte Berlin seine Mannschaft auf einigen Posten ändern müssen. So verteidigte für den nachfolgenden Appell der frühere Reichsfußballermeister, Berndt, Joralek, Semitz und Wille. Es ist gesagt, daß der 3:1-(2:0)-Sieg der Rheinländer in dieser Höhe verdient ist. Die Rheinische Elf zeigte sich als technisch reifer, im Aufbau klüger, wie überhaupt in der gesamten Zusammenarbeit besser und geschlossener.

Raundynia-Turnier im Handball

Dem Gedächtnis des früheren deutschen Nationalspielers und Reichstrainers Raundynia, der auf dem Felde der Ehre den Heldentod erlitten hat, haben die Dresdener Handballer einen Turnierwettkampfs gewidmet. Das Turnier, das den Namen Raundynia-Gedächtnis-Turnier trägt, ist für die Männer- und Jugendmannschaften offen und soll die Zeit ohne Raundynia bis zum Beginn der neuen Meisterschaften überbrücken.

Neue Aufgaben für Dr. Harfter

Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seib-Nowak, hat mit der Vereinbarung aller Fragen des niederländischen Sports seinen persönlichen Referenten Dr. Hermann Harfter betraut. Der Reichssportführer beauftragte Dr. Harfter zu seinem Verbindungsführer zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete. Dr. Harfter war 1936 Leiter der Pressestelle der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen und ist der breiteren Öffentlichkeit durch die herausragende einiger Wintersportbegeisterten bekannt geworden.

Die Pokalpaarungen für den 8. Juni

In der dritten Hauptrunde im Wettbewerb um den Schammerpokal stehen sich folgende Mannschaften gegenüber: VfR, Frankfurt — SpVgg, Sandhofen, SV, Walldorf — Tura Ludwigsghafen, VfR, Mannheim — Union Wörlingen, VfR, Amlingen — 1. FC, Forstheim, VfV, — VfV, Kahr, FC, Schweighauser — VfV, Karlsruhe, SpVgg, Dornach — SV, Wittenheim, FC, Freiburg — FC, Rheinfelden, FC, St. Georgen — FC, Stuttgart.

Die Stuttgarter Riders setzten sich in der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft mit 18.411,2 Punkten an die Spitze der diesjährigen Rangliste. Jakob Scheuring lief über 200 und 400 Meter mit 21,1 und 48,5 Sekunden famose Zeiten.

FC, Forstheim gewann das Wiederholungs-spiel um den Verbleib im Pokalwettkampfs gegen den FC, Kuppenheim in Forstheim sehr glatt mit 8:3 Toren.

Im Vereinskampf der Berliner Leichtathletikvereine erzielte der SC, Charlottenburg nach der neuen Punktwertung bereits 20.827 Punkte und liegt dadurch weit an der Spitze. Grafen Solms sprang dabei schon 1,60 Meter hoch.

Schwarzer an der Seife?



Meistens kennen Sie diese Schwarzer gar nicht, und doch fressen sie laufend an Ihren Seifenbeständen, einerlei, ob es sich um Stückseife handelt oder um die Seife, die im Waschlaugepulver enthalten ist. Sie selber sind daran schuld, daß die Seife immer so schnell zu Ende geht, ohne daß Sie es sich erklären können. Da ist zunächst der Schwarzer Kall. Sie wissen: erst wenn die Seife gut schäumt, kann sie auch gut reinigen! In vielen Städten Deutschlands, zum Beispiel in Berlin, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Köln, Stuttgart usw., hemmt das kalkhaltige Wasser die Schaumkraft. Ein großer Teil der Seifenwirkung wird vernichtet. Man hat ausgerechnet, daß bis zu ¼ Pfund Seife in einem mittel-

großen Waschlaugepulver bei hartem Wasser verlorengeht. Wenn man hier nichts tut, verliert man einen großen Teil seiner Seifenbestände, ohne von der Seife eine Wirkung zu haben. Man muß deshalb das Wasser vor dem Waschen weichmachen, damit die Schaum- und Waschkraft der Seife entwidelt werden kann. Das geschieht mit Bleichsoda. Am Abend vor dem Waschtage verrührt man einige Handvoll davon im Waschlaugepulver. Nachts wird das Wasser wundervoll weich. Morgens merkt man dann, wieviel besser die Lauge schäumt und um wieviel kräftiger sie reinigt.

Durch Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt im Jahre mehr als 10 Pfund Seife sparen!

Es gibt noch einen weiteren Schwarzer an der Seife: das ist Teer, Öl, Schmier und ähnliches an den Händen. Sie haben's sicher schon mal ausprobiert, wie lange man reiben

muß, wenn man Teer und Öl von den Fingern kriegen will. Immer wieder entwidelt man ein warmes Schaumbad — und der Teer bleibt doch dran! Auch das ist unnötiger Seifenverbrauch. Ein Griff nach einem guten Scheuerpulver — und schon löst sich auch der zäheste Öl- und Teerschmutz wie von selber. Da, wo schmutzige Hände gewaschen werden, soll stets ein bewährtes Scheuerpulver zur Hand sein.

Für das Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterrahmen darf man heute auf keinen Fall Seife nehmen! Mit gebrauchtem Waschlauge geht es genau so gut. Bei hartem Wasser nimmt man etwas Scheuerpulver auf den Lappen. Die kostbare Seife hebt man für Gesicht und Körper auf!

Heute im Reiche heißt es für alle: mithelfen und durch richtiges und sinnvolles Arbeiten im Haushalt sich selber und unsere Wirtschaft vor Verlusten zu bewahren.

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen
Widmann Juwelier
Zahnkronen, Edelsteine
Kaiserstraße 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.
Reparaturen werden sauber ausgeführt. G. S. C. 40/559

Unterricht
Wer erzieht lieblich,
Jungen
Victorbein-Unterricht?
Kingsl. int. G. 39919
an Führ.-Berl. Bde.

Verloren
Berloren a. d. Wege
Weiberfeld zur Gebirgsquelle gold. D.
Armbanduhr
Der Finder wird gebeten, die Uhr gegen Belohnung in der Kaiserstr. 2, Karlsruh., abzugeben. (39858)

Verloren
Berloren rot durchbrochener
Gedächtnisring
b. Augustenstr. bis zur Kaiserstr. Karlsruh.
geg. Bel. 2. Karlsruh. abzugeben. (39873)

Verloren
H. D. Armbanduhr
mit schwarz. Silberkette
a. d. L. Karlsruh.
geg. Bel. 2. Karlsruh. abzugeben. (39873)

Verloren
Berloren
Damenohrgehör
(Ohren) in Strass-
straße 7, a. d. L. Karlsruh.
geg. Bel. 2. Karlsruh. abzugeben. (39873)

Habe meine Sprachstunde wieder aufgenommen
Sämtliche Kassen
Emil Ruff
staatlich gepr. Dentist
Karlsruhe-Rintheim / Hirtenweg 41

Kehe zurück
an den Mitteln der Natur! Dr. Burdard's
Berlin wirken bei Darmträgheit prompt.
50 St. 85 Pfg. Erhältlich bei Ihrem Apotheker.
(50950)

Fochtenberger
Kölnisch Wasser
gibt Ihnen im täglichen
Berufskampf die nötige
Frische und Elastizität.
Seit mehr als 100 Jahren
wird es für die Augen
geliebt verwendet.

Danksagung
Sage hiermit allen meinen innigsten Dank,
die meinem lieben Mann (10147)
Karl Dannemann
die letzte Ehre erwiesen.
Besonders danke ich Herrn Pfarrer Haus
und den Schwestern des Diakonissenhauses
Ruppurr für die ausserordentliche Pflege. Auch
danke ich dem Postamt 2 für die liebevolle
Teilnahme und Blumenspenden.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Liesel Dannemann, geb. Anselm
und Angehörige.
Karlsruhe, den 3. Juni 1941.
Rankestr. 20.

Geplagte Füße?
Nehmen Sie die
zuverlässige
Eidechse Schälhan
und Sie sind Hühner-
augen u. Hornhaut in
wenigen Tagen los!
Zur weiteren
Fußpflege dann
Eidechse
Fußcreme, -Puder u. -Badl
Ihre Füße werden
wieder
jung!
Eidechse
Fußpflegemittel

T A B A K - T R A D I T I O N

Mitte des letzten Jahrhunderts führte
ein fortschrittlich gesinnter Landwirt des
Namens NEUERBURG in der Mosel-
gend den Tabakbau ein und gab damit
einem seiner sechs Söhne die Anregung
zur Gründung einer Rauchtabakfabrik.
Dieser wandelte, mit der Zeit gehend, in
den 70er Jahren die Rauchtabakfabrik zu
das Streben ihrer Inhaber gewesen ist.



NACH EINER ALTEN TABAKPACKUNG
AUS DER SAMMLUNG HAUS NEUERBURG

Söhne haben sich wiederum dem neuesten
Rauchmittel, der Zigarette, zugewandt.
So entstand im Jahre 1908 die Zigaretten-
fabrik HAUS NEUERBURG zu Trier an
der Mosel und ihre Tabak-Tradition, die
zu betonen und hochzuhalten bis heute

GULDENRING mit 4 Mundst. 4 Pfg. HAUS NEUERBURG OVERSTOLZ ohne Mundst. 4 1/2 Pfg.

BEIDE MARKEN WIEDER IN DER FUGENDICHTEN FRISCHHALTEPACKUNG

Gefunden
Sornbrille
gefunden. Geg. Ein-
findungsgehalt.
Gießen-Str. 13, 13.
Bde. (10189)

**Wer nimmt
Beiladung**
vom Preis Denu-
schigen (Bekehr-
straße) nach Rade-
kalt mit?
Angebote u. 39950
an den Führ.-Berl.
an Karlsruh.

**Neuauflage, Modernisierung aller
Lampenschirme
Clorer** Kaiserstr. 136, Hinter-
bau Friedr.-Bad, Tel. 1228

Kapitalien
40000.- Mk.
zu 4 1/2 % Zins auf
1. Hypothek und
auch auf Nachhypothek,
günstig abzuschließen.
Herr Schmidt,
Hypothekengeschäft,
Friedrichstr. 43,
Telefon 2117.

Es ist ein wahrer Jammer
wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trä-
gem Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und
die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und
Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerz, Übelkeit, Leber-
erkrankung, Gichterschwere und -reizen, Herzberückung,
Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursachen. Aber
da gibt es jetzt ein ganz vorzügliches Mittel: (38289)
CITRUT Nr. 33. Es ist wirklich aus 33 verschiedenen,
heilsamen, feinpulverisierten Kräutern gebildet, und
darauf beruht auch seine vielseitige und gründliche
Wirksamkeit, die weit und breit gelobt wird.
Original-Packung RM. 1.80, in allen Apotheken vorrätig.

Soelbrennen
Magendruck u. Krampf
Knechreiz, Übelkeit
verhütet
Roha-Salz
PULVERFORM RM. 1.15 TABLETTEN 1.63
ALLEN HERST. WALTER BORNHELD ZÜRICH/SCHWEIZ

Heute ging nach kurzer Krankheit ruhig und schmerzlos von
uns mein lieber Mann, unser guter Vater (10133)
Prof. Dr. Arthur Kessner
ord. Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe / Sonder-
beauftragter beim Reichsminister für Bewaffnung u. Munition /
Hauptmann d. Res. im ehem. Kgl.-Preuß. Garde-Grenadier-
Regt. Nr. III / Inhaber des Eternen Kreuzes I. Kl. von 1914
und anderer Orden und Ehrenzeichen
Karlsruhe-Ruppurr, den 2. Juni 1941.
Frau Ann Kessner, geb. Sellschopp
Helmut Kessner, z. Zt. Feldwebel in einer
Kraftfahrabteilung
Paul Heinrich Kessner, z. Zt. Soldat in einer
Aufklärungsabteilung.
Beerdigung auf dem Friedhof in Ruppurr am Donnerstag, den
5. Juni, 15 Uhr.

In einem Reservelazarett verschied infolge
eines tragischen Unglücksfalles mein innigst-
geliebter, herzenguter Mann, Vater und Bru-
der, unser lieber Schwiegersohn und Schwager
Kriegsverwaltungs-Inspektor Erich Flegler
im blühenden Alter von 26 1/2 Jahren.
Heidelberg, Berlin, Karlsruhe, den 3. Juni 1941.
Beethovenstr. 30.
In tiefem Herzeleid:
Anneliese Flegler, geb. Grassinger
und Töchterchen Ursula
Dr. Adolf Flegler u. Frau Helga, geb. Woeckel
Erwin Kallina u. Frau Martha, geb. Flegler
Familie Adam Grassinger.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Juni, nachmittags
3 Uhr, auf dem Bergfriedhof Heidelberg statt.

Für Führer, Volk und Vaterland starb nach
langer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder
Getroter
Emil Ernst
im blühenden Alter von nahezu 21 Jahren, (10121)
Karlsruhe, den 5. Juni 1941.
Grabenstr. 9.
In tiefer Trauer:
Otto Ernst
Lilse Ernst, geb. Weis
Rudolf Ernst, z. Zt. im Felde
Heinrich Ernst
Anneliese Ernst.
Beerdigung: Donnerstag, 5. Juni, vormittags 11 Uhr, Haupt-
friedhof Karlsruhe.

Todes-Anzeige
Wir machen die schmerzliche Mitteilung, daß der ordentliche
Professor für Mechanische Technologie und Materialprüfung
Dr. phil. habil. Arthur Kessner
am 2. Juni 1941 unerwartet aus dem Leben geschieden ist.
Fast zwei Jahrzehnte hat der Verstorbene der Technischen
Hochschule Fridericiana angehört. Als Lehrer und Forscher hat
er sich unvergängliche Verdienste um die Hochschule sowie
um die technische Wissenschaft und Praxis erworben. Wir
werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 5. Juni, 15 Uhr,
auf dem Friedhof in Karlsruhe-Ruppurr statt. (39879)
Karlsruhe, den 2. Juni 1941.
Der Rektor Der Studentenführer
der Technischen Hochschule Fridericiana

NACHRUF
Der bei uns nebenberuflich tätig gewesen (39916)
Baukaufmann
Werner Kahl
verschied unerwartet. Wir werden dem Verstorbenen, der ein
überaus pflichtgetreuer Mitarbeiter war, stets ein ehrendes
Andenken bewahren.
Karlsruhe, den 3. Juni 1941.
Bellerheimer Allee 32.
Betriebsführung u. Gefolgschaft
der
„Neue Heimat“
Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft
der Deutschen Arbeitsfront im Gau Baden G.m.b.H.

Allen Freunden und Bekannten gebe ich die
traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder,
der geliebte Gatte, Schwager und Schwieger-
sohn (10154)
Walter Metzinger
Oberfeldwebel in einem Schützen-Regt.
in Griechenland für Führer, Volk und Vaterland sein Leben
gab.
Karlsruhe, Neckarstr. 30.
Moiningen, Meurgasse 14.
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Karl Metzinger

Todes-Anzeige.
Nach langer, schwerer Krankheit verschied mein lieber
Mann, unser treusorgender Vater (10130)
Karl Dauth
im Alter von 51 Jahren.
Karlsruhe, den 2. Juni 1941.
Buschwiesenweg 2.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ida Dauth, geb. Dahlinger, und Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Juni, nachmittags
2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen
wolle man bitte Abstand nehmen.

Danksagung
Für die mir beim Ableben meines lieben Vaters (10197)
Herrn Wilhelm Bickel
von so vielen Seiten freundlich erwiesene Anteilnahme sowie
die schönen Kranz- und Blumenspenden danke ich herzlich.
Käthe Bickel
Karlsruhe, den 3. Juni 1941.
Hirschstr. 32.

Unser früheres, im Ruhestand befindliches Gefolgschafts-
mitglied (39967)
Franz Belz
Justizrat
ist am 2. Juni 1941 verschieden.
Über 46 Jahre hat der Verstorbene unserer Firma treue
Dienste geleistet.
Wir verlieren in ihm einen allseits beliebten Arbeitskame-
raden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren
werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der JUNKER & RUH A.-G.
Karlsruhe, den 3. Juni 1941.

STATT KARTEN! Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heim-
gange meiner lieben Frau und guten Mutter (10184)
Hilda Weinmann
geb. Vogel
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank für die tröstende Worte des Herrn Stadt-
pfarrers Rieger.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Weinmann und Kinder.
Ettlingen, Karlsruhe, den 3. Juni 1941.

Danksagung
Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme beim Heim-
gange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwie-
gervaters und Großvaters (10175)
Paul Frech
Maschineningenieur
sprechen wir allen, die an unserem Leid teilnahmen, unsern
herzlichsten Dank aus.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Frech, geb. Hertzog.
Karlsruhe, den 3. Juni 1941.
Tullastraße 82.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem
großen Leid, in das wir durch den Heimgang unserer lieben
Mutter, Großmutter und Schwiegermutter (10132)
Frau
Anna Maria Balles wwe.
geb. Anniser
versetzt wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 3. Juni 1941.

